

Perspektivwechsel: Lehrer machen Praktikum in einer Autolackiererei



Learning by doing – die Ergebnisse einer Lackierübung werden in Ruhe ausgewertet.

Unter dem Motto „Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das (Berufs)Leben“ sammelt das Kollegium der Nicolaus-August-Otto-Schule neue Erfahrungen

Diez/Nastätten. „Die Arbeitswelt ist in einem ständigen Wandel begriffen, und die Anforderungen an die künftigen Arbeitnehmer nehmen zu“, weiß Julia Lang. An der Diezer Nikolaus-August-Otto-Schule (NAOS) ist sie gerade als Fachlehrerin für Farbtechnik und Raumgestaltung aktiv. „Eine wesentliche Aufgabe der Schule besteht darin, die Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten.“ Und um diesem Anspruch auch gerecht werden zu können, hatte die Schulleitung der NAOS gemeinsam mit der Gebrüder Heymann GmbH in Nastätten erneut ein Lehrerbetriebspraktikum organisiert.

Ein Perspektivenwechsel, auf den sich diesmal Julia Lang einließ. Drei Tage lang hatte sie die Möglichkeit, in die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten des Unternehmens einzusteigen und den Blick von Azubis, Ausbildern und Geschäftsführung einzunehmen. Konkret war sie in den Abteilungen Werbetechnik, Fahrzeuglackierung

für Busse und Lkws sowie der Pkw-Fahrzeuglackierung unterwegs. „Die Berufswahl ist für viele die folgenreichste Entscheidung ihres Lebens“, betont die Pädagogin. Denn von dieser Wahl hängen schließlich die Chancen und Risiken für die weitere individuelle Lebensgestaltung ab. „Die Berufsorientierung ist daher eine der verantwortungsvollsten Aufgaben.“ Um diese Aufgabe erfüllen zu können, müssen Lehrer die verschiedenen beruflichen Wege selbst kennen, um Orientierung für Schüler bieten können, die sich gerade für einen Berufsweg entscheiden müssen. Zahlreiche dieser Wege führen unter anderem in die Handwerksberufe der Maler und Lackierer sowie der Fahrzeuglackierer.

„Die Gebrüder Heymann GmbH liefert durch die Einblicke in ihr Unternehmen ein realistisches Bild von betrieblichen Zusammenhängen und Betriebsabläufen“, lobt Julia Lang den Kooperationspartner. Im Rahmen ihres Praktikums konnte sie beobachten, mit welcher Kreativität, Teamfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Ausdauer Auszubildende, Ausbilder und Geschäftsleitung an gemeinsamen Zielen arbeiten und wie selbstverständlich Schule als Kooperationspartner in diese Prozesse eingegliedert wurde. „Die Sensibilität für beiderseitige Bedürfnisse ist gestiegen“, stellt die Lehrerin fest. Der gemeinsame, konstruktive Austausch über das Verhältnis von Schule und Arbeitswelt, die jeweiligen Erfahrungen, die gegenseitigen Erwartungen, Forderungen und Probleme führten bereits zu ersten Ideen, die nun umgesetzt und bewertet werden.

In modernster Arbeitsumgebung durchlaufen die Auszubildenden eine fachlich hoch qualifizierte Lehre. Regional einzigartig, untergliedert der Betrieb die Ausbildung zum Fahrzeuglackierer: Je nach Neigung der Auszubildenden können diese entweder in den Bereichen Bus- und Lkw-Lackierung oder bei der Pkw-Lackierung zum Einsatz kommen. „So besteht schon innerhalb der Ausbildung eine einzigartige Möglichkeit zur Spezialisierung“, hat Julia Lang beobachtet.

Und so liegt der Nutzen eines Praktikums für beide Seiten auf der Hand: Lehrer durchleben in einer Art Mikrokosmos das Berufsleben ihrer Schüler. „Damit bilden wir uns fort und bauen unsere Qualifikation aus“, erklärt Lang. Das Handwerk wiederum profitiere davon, dass Lehrer ihren Schülern eine noch bessere Berufsorientierung und einen noch fundierteren Unterricht bieten können. Qualität und Leistung seien Kategorien, an denen sich Schulen messen. Ein reicher Erfahrungsschatz der Lehrer sei hierfür die beste Ausgangslage, fährt sie fort. „Wissen aus eigener Erfahrung und Anschauung ist wertvoller als rein theoretische Kenntnisse.“ Die eigenen Erfahrungen, die sie und ihre Kollegen während eines Praktikums machen, können sie authentisch an ihre Schüler weitergeben. So steigern Lehrer ihre Beratungskompetenz und verbessern die Berufsorientierung.

Auch Julia Lang hatte ihrer Berufsausbildung in dem Lehrberuf eine handwerkliche Ausbildung, ein Studium und eine langjährige Berufserfahrung vorgeschaltet. Die fortschreitenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten im Handwerk, Strukturveränderungen in unterschiedlichen Regionen und Globalisierung machen es jedoch notwendig, sich ständig aktuell zu informieren. „Und nicht nur sich selbst zu informieren, ist dabei wichtig, sondern noch bedeutender ist es, die Informationen auch an die Schüler weiterzugeben“, betont sie. Denn so gibt sie den Jugendlichen die

Möglichkeit, sich auf das Leben vorzubereiten und die eigene Berufswahl überlegt und geplant zu treffen. Dafür benötigen Schüler aber kompetente Wegbegleiter, die ihre Informationen aus erster Hand beziehen und sich außerdem noch auf eigene Erfahrungen stützen können.

„Das Lehrerbetriebspraktikum bietet hierfür die ideale Grundlage“, zieht Julia Lang zufrieden Bilanz. Und damit die Initiative des Lehrbetriebspraktikums mit lokalen Handwerksbetrieben weiter für alle beteiligten Seiten – Schule, Schüler und Betrieb – zielführend und produktiv bleibt, sind bereits weitere Praktika und Kooperationen in Planung.

„Wissen aus eigener Erfahrung und Anschauung ist wertvoller als rein theoretische Kenntnisse.“

Von den positiven Effekten des Lehrerpraktikums ist Julia Lang überzeugt.